

von viel dunklerer Farbe und die an den Spitzen zurückgebogenen Blumenblätter.

Zur Blüthezeit, im Monat April, wird die ganze Pflanze ohne Wurzel gesammelt und sogleich nach Reg. 3 zur Tinktur bereitet, die eine licht grünlich-braune Farbe und brennenden Geschmack besitzt.

Ranunculus acris.

Scharfer Hahnenfuss, gemeiner Wiesenranunkel, kleine Schmalblume. L. Cl. XIII. O. 6. fam. Ranunculaceae. Brandt et Ratzeb. I. 32.

Diese ausdauernde Wiesenpflanze ist gemein in Ebenen und auf Bergen, auf den Alpen bis zur Schneegrenze durch ganz Europa verbreitet. Der federkieldicke, schief laufende Wurzelstock ist dicht mit fadenförmigen, 5—8 Cm. langen, weisslichen Fasern besetzt; die Wurzelblätter sind handförmig getheilt, ihre Abschnitte fast rhombisch, tief eingeschnitten, gezähnt; die Stengelblätter sind kleiner, die obersten dreitheilig mit linienförmigen Abschnitten; der 30—50 Cm. hohe Stengel ist aufrecht, ästig, gestreift und trägt am Ende der Zweige auf runden, nicht gefurchten Stielen die glänzend goldgelben Blüten, denen auf nacktem Fruchtboden die zusammengedrückten, geränderten Saamenhüllen mit einem kleinen, etwas gekrümmten Schnabel folgen.

Im Mai und Juni wird die ganze blühende Pflanze gesammelt und nach Reg. 2 zur Essenz bereitet, deren Farbe braun-gelb und deren Geschmack scharf ist.

Ranunculus bulbosus.

Knolliger Hahnenfuss, Zwiebel- oder Rübenhahnenfuss. L. Cl. XIII. O. 6. fam. Ranunculaceae.

Er ist auf trocknen Wiesen und Weiden, an Wegen und in Weinbergen durch ganz Europa verbreitet. Von den vielen verwandten und ähnlichen Arten dieser zahlreichen Pflanzenfamilie unterscheidet er sich durch die zur Hälfte zurückgeschlagenen, an den Blumenstiel angedrückten, bräunlich-gelben und zottigen Kelchblättchen, so wie durch seine runde, knollige Wurzel, welche grosse Aehnlichkeit mit dem bekannten Radieschen (*Raphanus sativus*) hat, nur dass erstere an der Basis mit im Kreis gestellten Fibrillen besetzt ist. Uebrigens ist die ganze Pflanze mit den zahlreichen langgestielten Wurzelblättern, fast gabelästigen, röhrigen Stengeln und den

abwechselnden, kurzgestielten Stengelblättern rauh behaart. Die glänzend dunkelgelben Blumen gehören zu den grössesten dieser Gattung.

Im Juni werden von der blühenden Pflanze die Wurzeln, welche beim Zerquetschen einen scharfen, reizenden Dunst verbreiten, allein gesammelt und nach Reg. 3 zur Tinktur bereitet, die in Farbe und Geschmack dem vorhergehenden gleicht.

Ranunculus flammula.

Herba Flammulae. Kleiner oder brennender Hahnenfuss, Sumpfranunkel. L. Cl. XIII. O. 6. fam. Ranunculaceae. Brandt et Ratzeb. I. 33.

Eine auf feuchten Wiesen, an Bächen und Sümpfen, besonders in Gebirgsgegenden Deutschlands wachsende Ranunkel, deren gegliederte, kriechende Wurzel fusshohe, an der Basis liegende, oft wurzelnde, hohle, kahle Stengel treibt. Die abwechselnden Blätter sind ganzrandig oder gezähnt, die untersten gestielt, die obern umfassend, alle kahl. Die kleinen, zahlreichen, gelben Blumen auf langen, runden Stielen stehen einzeln an der Seite und Spitze und hinterlassen glatte, rundliche Saamenhüllen. Zur Zeit der Blüthe, in den Sommermonaten, wird die ganze Pflanze ohne Wurzel nach Reg. 2 zur Essenz bereitet, die an Farbe und scharfem Geschmack den vorigen ähnlich ist.

Ranunculus sceleratus.

Herba Ranunculi palustris. Blasenziehender oder Wasserhahnenfuss, Giftranunkel, Giftblume, Wasserteppich, Froschpfeffer. L. Cl. XIII. O. 6. fam. Ranunculaceae. Brandt et Ratzeb. I. 32.

Durch ganz Europa verbreitet, hat diese Species ihren Standort am Rande stehender Gewässer, an sumpfigen Gräben, auf nassen Wiesen und an den Ufern kleiner Flüsse in fettem Boden. Unter allen Ranunkeln zeichnet dieser sich durch seinen hohen, kegelförmigen, die sehr kleinen, blassgelben Blumenblätter weit überragenden Fruchtboden aus. Der ästige, 30—50 Cm. hohe Stengel ist röhrig, dick, eckig gefurcht, die langgestielten, 3- bis 5lappigen Wurzelblätter bilden einen Kreis, die umfassenden Stengelblätter sind kurzgestielt, abwechselnd, dreitheilig. Die ganze Pflanze ist kahl fettglänzend, nur zuweilen schwach flaumhaarig. Vom Juli bis September dauert die Blüthezeit, während welcher die Pflanze, gleich den andern Ranunkeln, ohne die Wurzel, zur Essenz bereitet wird, die eine licht gelb-braune Farbe und brennenden Geschmack hat.

Raphanus.

Radix Raphani nigri s. hortensis. Gemeiner Rettig, Gartenrettig. Sommer- oder Winterrettig. Von *Raphanus sativus* L. Cl. XV. O. 2. fam. Cruciferae. Hayne XI. 41.

Von den verschiedenen, durch Kultur erzeugten Abarten des Rettigs hat man dem unter obigem Namen bekannten den Vorzug gegeben. Die sehr grosse, rundliche, rübenförmige Wurzel, welche ein Gewicht von 500 Gramm erreicht, hat eine schwarze oder schwarzgraue Oberhaut, weisses, dichtes, sehr saftiges Fleisch und einen besonders scharfen Geschmack und Geruch.

Hohle oder saftlere Wurzeln sind zu verwerfen, die von mittelmässiger Grösse vorzuziehen. Im Monat Juni oder Juli nach Reg. 2 zur Essenz zu bereiten, die eine blassgelbe Farbe und scharfen Geruch hat. Vergl. hierzu den Artikel *Armoracia*.

Ratanhia.

Radices Ratanhiae s. Ratanhae. Ratanhia-, Rhatania-, Ratanha- oder Ratanhywurzel. Von *Krameria triandra* Ruitz. Cl. XIV. O. 2. fam. Polygalaceae. Göbel II. 4. Hayne VIII. 14. Düsseld. 413.

Diese durch den Handel aus Amerika kommende Wurzel besteht aus einem 10—20 Cm. langen und bis 5 Cm. dicken, ästigen Wurzelstock von unbestimmter Form, aus dem sich viele gegen 50 Cm. lange, 1—2 Cm. starke, seitwärts und nach unten ausgehende runde Zweige und zahlreiche, ebenso lange, bis zu einigen Linien dicke Wurzelfasern entwickeln; sie sind hin- und her-, zuweilen knieförmig gebogen. Die Dicke der ausserhalb dunkel braun-rothen, nach innen dunkler, fast violett-rothen Rindensubstanz ist im Verhältniss zur holzigen Faser beträchtlich; beide werden von zahlreichen Längen- und Querrissen durchzogen, wodurch das Abfallen ersterer veranlasst wird. Die Textur des innern holzigen Theiles ist dicht, grobfaserig, auf der Schnittfläche harzglänzend. Die Wurzel ist ziemlich schwer, geruchlos, von stark zusammenziehendem Geschmack, den Speichel braun färbend.

Wir wählen die mittleren, noch vollständig mit ihrer Rindensubstanz bekleideten Stücke, um davon nach Reg. 1 mit verdünntem Weingeist Tinktur zu bereiten, die gesättigt braunrothe Farbe und zusammenziehenden Geschmack hat.

Rheum.

Radices Rhei moscovitici s. russici s. Rhabarbari veri s. orientalis.
Aechte oder moskowitische, russische, sibirische, orientalische Rhabarber. Von Rheum palmatum L. Cl. IX. O. 3 fam. Polygoneae. Göbel II. 1. Hayne XII. 6. Düsseld. 118—120.

Obwohl diese Sorte der Rhabarber mit der sogenannten indischen und chinesischen einerlei Ursprungsort hat, stammt sie doch von anderen Pflanzen und wird wegen ihrer weit sorgfältigeren Behandlung und Auswahl mit Recht jener vorgezogen. Sie kommt in flachen, zum Theil rindenartigen, oder auch in rundlichen cylindrischen, eckigen Stücken mit weiten Bohrlöchern von sehr verschiedener Grösse und mittelmässiger Schwere vor. Der äusserlich gelbpulverige Ueberzug ist durch das Abreiben der Stücke unter sich beim Transport entstanden; nach dessen Entfernung erscheint die gelb-bräunliche Fläche wie mit weissen, netzartigen Adern überzogen; auf dem Querschnitt lebhaft bräunlich, roth und weiss marmorirt, krystallisch und harzig, zugleich glänzend, beim Kauen sandig knirschend, den Speichel stark gelb färbend, von widerlich-herbem, bitterlichem Geschmack.

Zur Bereitung einer Tinktur nach Reg. 1 mit verdünntem Weingeist wählen wir die schwersten und regelmässig gefärbten Stücke aus; sie hat eine gesättigt dunkelgelbe Farbe und den bekannten Rhabarbergeschmack.

Rhododendron.

Folia Rhododendri chrysanthi. Sibirische oder gelbe Schneerose, goldfarbiger Alpbalsam, Gichtrose. Von Rhododendron chrysanthum L. Cl. X. O. 1. fam. Ericaceae. Hayne X. 27. Düsseld. 216.

Diese, den höchsten Schneeegenden Sibiriens und Kamtschatka's angehörige Alpenpflanze kommt zu uns als Drogue. Am Ende der spannenlangen, federkiel-dicken, grau-braunen Zweige befinden sich die 5—8 Cm. langen, kurzgestielten, eiförmigen, oberhalb glatten, gelblich-grünen oder auch rostbraunen, am Rande etwas umgerollten, lederartigen Blätter nebst den rothbraunen, wolligen Blütenknospen. Sie riechen schwach rhabarberähnlich und schmecken zusammenziehend. Verwechselt können sie werden mit den Blättern des *Rhododendron ferrugineum*, die aber leicht durch den dichten, dunkel-rostfarbigen Ueberzug der Unterfläche zu unterscheiden sind. Die Blätter des *Rhod. maximum* sind fast doppelt so gross, oberhalb grüner, unter-

halb blässer, und die des *Rh. hirsutum* sind am Rande steif behaart und länger gestielt, unterhalb weiss punktirt.

Nach Reg. 1 zur Tinktur zu bereiten, die eine dunkelbraune Farbe und zusammenziehenden Geschmack hat.

Rhus Toxicodendron.

Folia Toxicodendri s. Rhois toxicodendri s. radicans. Gift- oder Wurzelsumach, Giftbaum. Von *Rhus Toxicodendron* und *Rhus radicans* L. Cl. V. O. 3. fam. Terebinthaceae. Hayne IX. 1. Brandt et Ratzeb. Nachtr. 48. Düsseld. 353 und 354.

Dieser in seinem Vaterlande Nordamerika ansehnliche Baum erreicht in Europa, wo er als Zierstrauch in Gärten und Anlagen gezogen wird, und schattige, geschützte Standörter liebt, meistens nur die Höhe von 1—2 M. und kommt theils aufrecht, theils wurzelnd vor. Die ältere Rinde ist braun-grau, glatt, die Blätter sind langgestielt, dreizählig, die Blättchen breit, eiförmig, schief zugespitzt, an der Basis abgerundet, gewöhnlich ganzrandig, nur mit einzelnen, grossen Zähnen, die zwei gegenüberstehenden kurz-, das obere langgestielt. Sie geben, so wie die grünen Zweige, einen Milchsaft, der an der Luft schnell schwarz wird. Die kleinen, gelblich-grünen Blüten stehen in kurzen Rispen in den Achseln der Zweige und erscheinen im Juni bis August.

Die beste Sammelzeit der Blätter ist nach Sonnenuntergang an trüben, schwülen Tagen und von schattigen Standorten, im Mai und Juni vor der Blüthe; sie werden nach Regel 3 zu Tinktur bereitet, die eine dunkelgelbe Farbe besitzt.*)

Rhus Vernix.

Firniss-Sumach. L. Cl. V. O. 3. fam. Terebinthaceae.

Der in Nordamerika und in Japan einheimische Baum findet sich, gleich dem vorhergehenden, in schattigen Gärten und Anlagen Deutschlands, jedoch weniger häufig, gebaut, da er seiner ebenfalls gefähr-

*) Obwohl der Verfasser diese Pflanze alljährlich und von verschiedenen Standorten einsammelt, so hat er doch nur einmal Nachtheil von deren giftigen Ausdünstungen, oder von ihrer Berührung, wovon die Handbücher so viel erzählen, erfahren. Indessen möge durch diese Bemerkung sich Niemand sicher machen lassen, da es eine bekannte Erfahrung ist, dass die Empfänglichkeit gegen dergleichen Eindrücke eine sehr verschiedene ist. Wenigstens sollte nie mit äusserlich verletzten Händen (mit Schnitt-, Quetsch- oder ähnlichen Wunden) und nicht ohne schützende Handschuhe an die Arbeit gegangen werden.

lichen Ausdünstung wegen gescheut wird. Seine Zweige sind graubraun, mit kleinen Würzchen bedeckt, die Blätter glatt, lanzettförmig, ungleichpaarig gefiedert, den Wallnussblättern ähnlich, immergrün; die blass gelb-grünlichen Blumen stehen in lockeren Trauben und hinterlassen beerenartige, erbsengrosse Früchte.

Sammelzeit und Bereitungsart sind wie bei der vorhergehenden Pflanze.

Rosmarinus.

Herba Anthos s. Rosmarini hortensis s. Libanotis. Rosmarin Rosemarie. Von *Rosmarinus officinalis* L. Cl. II. O. 1. fam. Labiatae. Hayne VII. 25. Düsseld. 162.

Der in Süd-Europa und im Morgenlande wildwachsende Strauch findet sich auch häufig in unsern Gärten, obwohl er die Winter im Freien nicht übersteht. Der holzige, aufrechte Stengel erreicht eine Höhe von 2 M. und ist mit immergrünen, unterhalb etwas weissfilzigen gegenüberstehenden, linien-lanzettförmigen, am Rande etwas umgerollten Blättern bekleidet. Die violett-röthlichen Blumen sitzen traubenförmig in den Blattwinkeln; sie haben einen zweilippigen Kelch. Die ganze Pflanze hat einen starken, balsamischen Geruch und bitterlich campherartigen Geschmack.

Zur Zeit der Blüthe, im Mai und Juni, wenden wir die von den holzigen Stengeln befreiten Blätter mit den Blumen nach Regel 3 zur Tinktur an, die eine braungrüne Farbe und den bezeichneten Geruch und Geschmack in hohem Grade besitzt.

Ruta.

Herba Rutae hortensis s. sativae s. latifoliae s. vulgaris. Gartenraute, Weinraute, Hofraute, Raute. Von *Ruta graveolens* L. Cl. X. O. 1. fam. Rutaceae. Hayne VI. 8. Düsseld. 376.

Eine in unsern Gemüsegärten häufig angebaute Pflanze, hat $\frac{1}{3}$ —1 M. hohe, runde, steife, glatte, ästige Stengel, langstielige, doppelt- und dreifach-fiederspaltige, etwas fleischige Blätter, deren Blättchen stumpf spatel- oder keilförmig, ganzrandig und sehr lebhaft grün sind. Die goldgelben Blumen erscheinen im Juni oder Juli am Ende der Zweige in ästigen Doldentrauben. Die ganze Pflanze hat, besonders zerrieben, einen balsamischen, etwas widrigen, starken Geruch und gewürzhaft scharfen, bitterlichen Geschmack.

Die unerschlossenen Blüthenknospen werden sammt den Blättern nach Regel 2 zur Essenz verwendet, die eine dunkelbraune Farbe und den starken Geruch und Geschmack der frischen Pflanze besitzt.